

Optische Telegraphie Berlin – Koblenz

21.07.1832

Mit einer „allerhöchsten Kabinettsordre“ genehmigt der preußische König, Friedrich Wilhelm III. die Errichtung einer optischen Telegraphenlinie Berlin-Koblenz und beauftragt den Chef des Generalstabes mit der Leitung des Bauvorhabens.

Die optische Telegraphie in Preußen

Nach Beendigung der Befreiungskriege von 1813/15 blieb das preußische Offizierskorps in konservativen Denkweisen befangen. Auch die französischen Erfahrungen mit optischen Telegraphen während der Napoleonischen Kriegszüge änderten nichts an dieser ablehnenden Grundeinstellung gegenüber allen technischen Neuerungen. Nur wenige Offiziere des von Scharnhorst gegründeten Ingenieurkorps waren es, die die ersten Anzeichen der in Europa einsetzenden industriell-technischen Revolution richtig deuteten und der optischen Telegraphie auch in Preußen zum Durchbruch verhalfen.

Die ersten Vorschläge zur Errichtung optischer Telegraphen in Preußen und zu ihrer militärischen Nutzung datieren aus dem Jahr 1819. Aber erst 1830 beauftragte der preußische König, Friedrich Wilhelm III. die Garde-Pionierabteilung in Berlin mit der Aufstellung einer „Telegraphen-Sektion“ zur Durchführung diesbezüglicher Versuche. Da die erwarteten Ergebnisse ausblieben, wurde die erste preußische Telegraphenformation wieder aufgelöst.

Im Jahr 1832 folgte der König dem Drängen des Chefs des Ingenieurkorps und befahl den Bau einer optischen Telegraphenlinie von Berlin nach Koblenz. Dadurch sollten die weitab von der Hauptstadt und durch andere deutsche Staaten von den preußischen Kernlanden getrennten westlichen Rheinprovinzen und deren Garnisonen straffer in die staatliche und militärische Führung eingebunden werden. Im Sommer 1832 begann der Bau und am 1. Oktober 1833 wurden die 61 Stationen der Gesamtlinie in Betrieb genommen. Bau- und Ausstattungskosten betragen etwa 155.000 preußische Taler. Die Linie und ihr Bedienungspersonal unterstanden dem Chef des preußischen Generalstabes.

War es anfangs die optische Telegraphie, die auch in Preußen einen bedeutenden Fortschritt in den gesellschaftlichen Beziehungen der Menschen darstellte, so sollte an ihre Stelle aber schon bald ein noch viel schnelleres und leistungsfähigeres Kommunikationsmittel – die elektromagnetische Telegraphie – treten. Innerhalb von nur vier Jahrzehnten hatte der 1786 von Galvani beobachtete Stromfluss und die nachfolgenden, darauf aufbauenden Entdeckungen anderer Wissenschaftler die Möglichkeiten eröffnet, Informationen in Gedankenschnelle über bisher ungeahnte Entfernungen zu übertragen. Das Jahr 1853 bedeutete das Ende der optischen Telegraphenlinie Berlin-Koblenz. Nun stellten auch ihre letzten Stationen den Betrieb ein.



Friedrich Wilhelm III. (1770-1840)
König von Preußen (1797-1840)



Franz August O'Etzel (1784-1850)
Preußischer Telegraphendirektor (1834-1848)

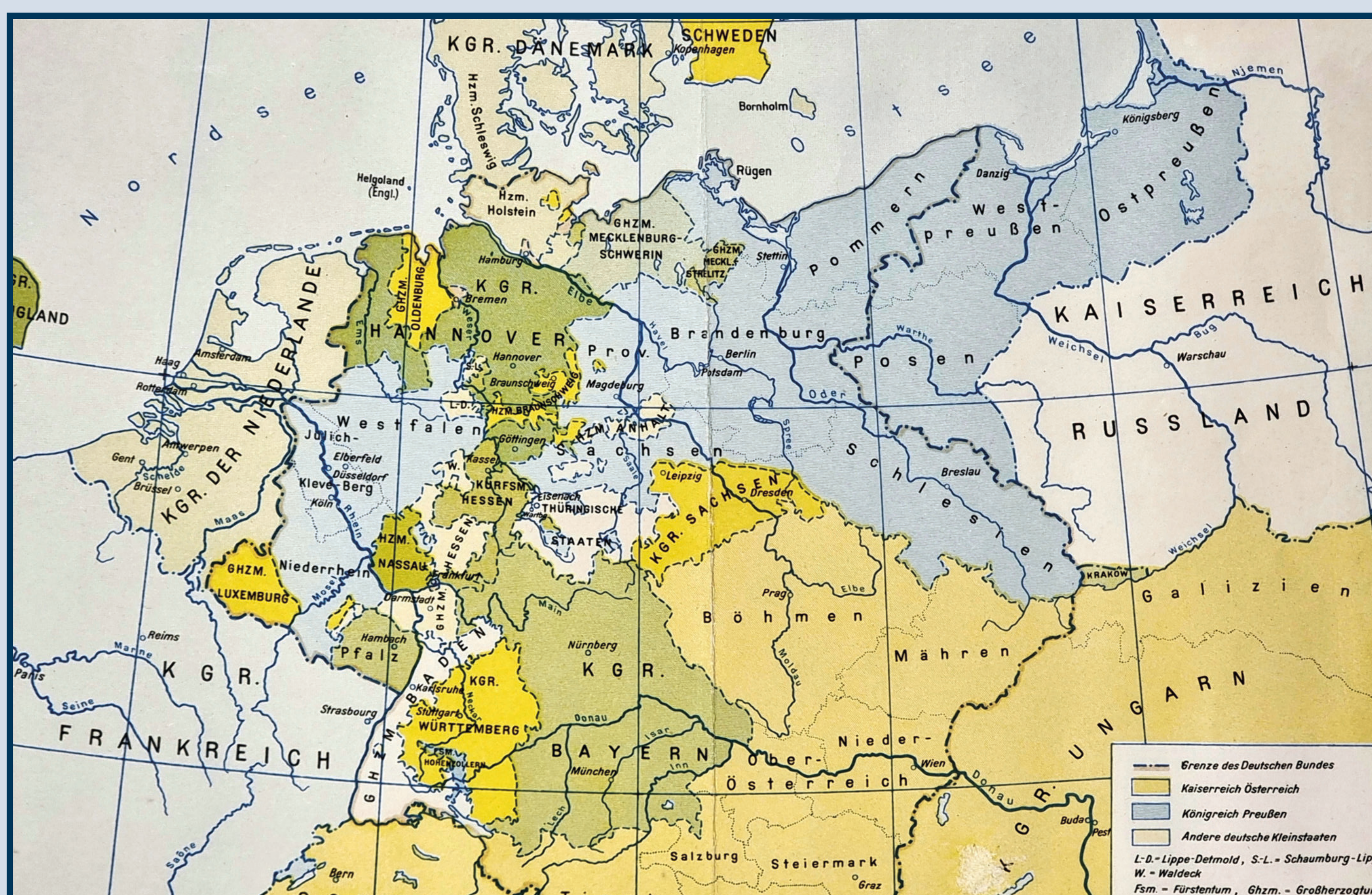
Ich nehme der General der Infanterie v. Müffling und der Generalleutnant v. Müffling in Vorschlag gebrauchten Einrichtung einer Telegraphie stattgefunden sich ebenfalls überzeugt und in dem 1831 von ihnen vorgeschlagenen Bericht über die Vorteile, welche dieselbe für die Kriegsführung darbieten würde, genügend ausgesprochen haben will. Ich nach dem Vorschlage der Kommission hiermit genehmigen, daß die weiteren Versuche nunmehr in größerem Maße fortgesetzt und insbesondere bei Truppenübungen benutzt werden, um sich von der Anwendbarkeit der Telegraphen bei der Kriegsführung mehr und mehr zu überzeugen.

1830 zuvorverordnet, daß die verschiedenen Bestandteile des Telegraphen keiner Verbesserung mehr bedürftig, so können die jetzigen Instrumente und Maschinen, insbesondere die Sektoren, welche zur Zeit eines ausstehenden Krieges nicht gleich in der Gänze beschafft werden können, schon jetzt nach und nach angeschafft werden.

Ich genehmige zu dem Ende, daß die diesfälligen Kosten aus dem vom Generalleutnant v. Müffling disponiblen „Fonds“ bestritten werden können, worauf dieselben anzuweisen Ich Ihnen überlassen will.

Somit bestimme Ich, nach der diesfälligen Erlaubnis der Generalleutnant v. Müffling, daß die Ausführung der Telegraphen hierdurch dem General der Infanterie v. Müffling und Generalleutnant v. Müffling übertragen wird, so scheint es doch angemessen, daß der Generalleutnant v. Müffling mit denselben noch ferner in Verbindung bleibt, und ihnen auch in der Folge seine Erfahrungen und eventuelle Bemerkungen über die Anwendung der Telegraphie mittheile, was Ich dem letzteren auch heute zu erkennen gegeben habe.

Berlin den 28. Juni 1830
gez. Friedrich Wilhelm
Im Namen des Königsminister General der Infanterie v. Saxe



„Allerhöchste Kabinettsordre“ zur Bildung einer „Telegraphen-Sektion“ bei der Garde-Pionierabteilung.

Nachdem 1819 ein erster Vorschlag des Generals v. Müffling und nachfolgende Eingaben vom Kriegsminister nicht beachtet worden waren, wiederholte Müffling - Inzwischen Chef des preußischen Generalstabes - 1829 seine Gedanken zur Einführung optischer Telegraphen und beantragte die dafür benötigte Summe von 11.000 Talern. Da sich der Kriegsminister dem Drängen nun nicht mehr länger verschließen konnte, wurden zur Durchführung weitere Versuche drei mobile Klappentelegraphen beschafft und vom König die Aufstellung eines Versuchskommandos befohlen.

Mitteleuropa nach dem Wiener Kongress 1814/15

Im Ergebnis des Wiener Kongresses war es 1815 zu erheblichen territorialen Veränderungen in Mitteleuropa gekommen. Preußen hatte als Entschädigung für seine nur teilweise akzeptierten Forderungen im Osten einen beträchtlichen Gebietszuwachs erhalten. Im Westen allerdings schoben sich zwischen die neu gewonnenen Rheinprovinzen und die preußischen Kernlande fremde, zum Königreich Hannover und zum Herzogtum Braunschweig gehörende Territorien.

Ein Pionier der Telegraphen-Sektion 1830-1833

Die von dem Versuchskommando zu erprobenden Telegraphen waren auf Pferdefuhrwerken montierte Holzrahmen mit 12 in drei waagerechten Reihen angeordneter Klappen, deren jeweilige Stellung einem festgelegten Zeichen entsprach. Nach der Vorstellung des Generals von Müffling sollten 5 Telegraphenkompanien zu je 3 Offizieren, 9 Unteroffizieren und 100 Pionieren die zu beschaffenden 50 Telegraphen bedienen.



Die Optische Telegraphenlinie Berlin-Koblenz
Nach Vorschlägen des Geh. Postrates Dr. Carl Pistor (1778-1847) übernahm man für die erste preußische optische Telegraphenlinie das französische Semaphor-System. 61 in Sichtweite zueinander stehende Stationen überbrückten die etwa 700km zwischen der Landeshauptstadt und den neu gewonnenen Landstellen im Westen.

- 1. Bauabschnitt: Berlin – Magdeburg: Juli 1833 – 14 Stationen
 - 2. Bauabschnitt: Magdeburg – Koblenz: Oktober 1833 – 47 Stationen
- Jährliche Unterhaltskosten: ca. 54.000 Taler